

Dr. h. c. C. A. Müller zum Gedenken

Autor(en): **Jermann, Leo**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **36 (1974)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dr. h. c. C. A. Müller zum Gedenken

18. Dezember 1903 bis 21. April 1974

Christian Adolf Müller war ein Denkmalpfleger und Freund der heimatlichen Geschichte aus innerer Berufung heraus. Dazu kam ein angeborenes zeichnerisches Talent und die Feinfühligkeit des Herzens, die in gehaltvollen Gedichten einen Niederschlag fand. Als ursprünglich kaufmännischer Angestellter in der Basler Baufirma Preiswerk und Cie. lag zwar sein berufliches Wirken auf einer ganz andern Ebene. Die entscheidende Wende auf der Lebensbahn des Verstorbenen trat ein, als ihn 1943 Dr. Rudolf Riggenschach zum Sekretär der öffentlichen Denkmalpflege erkor und ihm damit ein Arbeitsfeld eröffnete, das seinen historischen Neigungen bestens entsprach. In dieser Stellung entwickelte er sich zu einem ausgezeichneten Kenner der Regionalgeschichte, die nicht nur durch sein praktisches Wirken, sondern in unzähligen Vorträgen und regelmässigen Volkshochschulkursen sowie als Leiter von kunstgeschichtlichen Exkursionen und Verfasser heimatkundlicher Publikationen zum Ausdruck kam. 1961 wurde C. A. Müller auch die Leitung der Geschäftsstelle für Natur- und Heimatschutz anvertraut, der er bis zu seiner Pensionierung 1968 vorstand. Hier war er besonders für die Inventarisierung der baulichen Denkmäler besorgt. In einer ansprechenden, zweiteiligen Schrift hat er seinerzeit diese Arbeit veröffentlicht.

Die ganze Region um Basel, über Kantons- und Landesgrenzen hinaus, profitierte ebenfalls von seinen historischen Arbeiten. Da ist einmal das im Verlag Habegger AG, Derendingen, herausgegebene Buch über den Berner Jura zu nennen. In gewaltiger Kleinarbeit wird da von einem grossen Kenner in umfassender Weise ein Gebiet behandelt, das gerade jetzt durch die Jurafrage im besonderen Interesse des Schweizerlandes steht. Das 1942 von ihm erschienene Büchlein über das Juraschlösschen Remontstein ist bereits vergriffen. In Basel selbst blieb man ihm verpflichtet für seine sorgfältigen Führungen durch die Altstadt, wie für zwei von ihm herausgegebene Neujahrsblätter, in denen er eine grundlegende Darstellung der Geschichte der Stadtbefestigung bot.

Als ihn 1963 die philosophische Fakultät der Universität Basel mit dem Ehrendoktorhut krönte, war man sich allgemein einig, dass diese Auszeichnung einem Würdigen zugefallen sei.

An der Bahre von C. A. Müller trauern neben der um ihn stets treubesorgten Gattin die Basler Burgenfreunde, die er von 1948—1953 umsichtig und anregend präsierte. Auch in der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde wurde er gerne als Referent beigezogen.

Alle historisch orientierten Vereinigungen in der Region Basel haben mit Dr. h. c. C. A. Müller einen herben Verlust erlitten. Als versierter Geschichtsfreund und stets hilfsbereiter Mensch wird er uns in dankbarer Erinnerung bleiben.

L. Jermann



Kirche und Pfarrhaus in Rodersdorf

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Solothurns Ableger im Sundgau

Die Troupiers von 1914/18 kannten jedes Dörfchen und jedes Gehöft an der Landesgrenze zwischen Rheinfelden und Le Locle. Aber Rodersdorf? Das schien für sie ausserhalb des schweizerischen Gartenhages zu liegen. Von den hochgiebeligen, teilweise in Fachwerk errichteten Häusern erblickten sie weder die Dächer noch den aus den Kaminen aufsteigenden Rauch. Es ist dem neuen Obmann der «Rauracher», *René Gilliéron*, zugute zu halten, dass er diese solothurnische, auf drei Seiten vom Elsass begrenzte, nur auf gewundener Bergstrasse über Schweizergebiet erreichbare, aber als Endpunkt der Birsigtalbahn auf allen Fahrplänen der Gegend figurierende Siedlung ins Licht rückte. Und bei Lichte betrachtet ist es das heimelige Dörflein wert, dass man sich in Kreisen der Historiker mit ihm beschäftigt. Leider fanden wegen des am Sonntag, dem 5. Mai herrschenden Nieselregens so markante Bauten wie das Pfarrhaus, der Gwidem und die etwas abseits liegende Mühle nicht die verdiente Beachtung. Einzig